

Geleitwort des Landrats

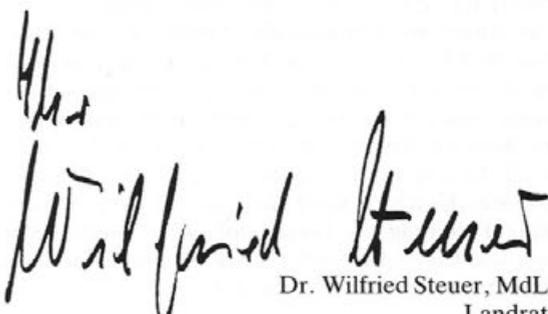
Am 12. April sind es 40 Jahre, daß beim Luftangriff auf Biberach 55 Menschen ihr Leben verloren. Ich begrüße es, daß die Gesellschaft für Heimatpflege (Kunst- und Altertumsverein) Biberach dieses Gedenken zum Anlaß nimmt, an eine der dunkelsten Stunden Biberachs zu erinnern, an ein Geschehen, das für viele noch unmittelbares Erlebnis, für noch mehr aber bereits bloße Geschichte ist.

Damals, im Jahre 1945, verstärkten der Anblick der zerstörten Stadt, die Trauer um die Toten, die Sorge um die in der Ferne lebenden Gefangenen und die Ungewißheit über das Schicksal der Vermißten die Trostlosigkeit des Augenblicks, die das Schlagwort von der „Stunde Null“ aufkommen ließ. Und dennoch resignierte niemand: unter Einsatz aller Kräfte wurde unser Land wieder aufgebaut und ein demokratischer Staat geschaffen, in dem wir bis heute in Frieden und Freiheit leben können.

Leider haben die Zeiten des Wohlergehens und der Erfüllung vieler Wünsche dazu geführt, daß unser Sinn für die Gemeinschaft und die Bereitschaft, ihr zu dienen, geschwächt worden sind. Viele kennen nur noch ihre Rechte, vergessen aber ihre Pflichten gegenüber dem Staat und die Verantwortung für das Ganze. Das muß wieder anders werden. Wenn wir zusammenstehen, wenn wir nicht verzagt mit Pessimismus und kleingläubiger Halbherzigkeit,

sondern mutig mit Tatkraft, optimistischem Schwung, gesundem Selbstbewußtsein und nicht zuletzt mit Gottvertrauen ans Werk gehen, werden wir auch die vor uns liegenden Jahre meistern können.

Unser historischer Auftrag ist, die vor 40 Jahren wiedererrungene Freiheit zu sichern und den Frieden durch eine verantwortungsbewußte Politik und eine glaubwürdige Verteidigungsbereitschaft zu erhalten. So erfüllen wir nicht nur das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges, sondern auch den Auftrag unserer Eltern, die in harter Arbeit die Grundlagen für die heutige Geltung unseres Vaterlandes und eine gute Zukunft unseres Volkes geschaffen haben.


Dr. Wilfried Steuer, MdL
Landrat

Geleitwort des Oberbürgermeisters zum 40. Jahrestag des Bombenangriffs auf Biberach

Der 40. Jahrestag der Kapitulation, die für Deutschland den Zweiten Weltkrieg beendete, ist nichts Festliches, kein Trauertag, nicht einmal Begehrbares. Die Deutschen hatten keinen Anteil an der Befreiung von der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus durch die Siegermächte des Krieges.

Was geschieht dann eigentlich, wenn wir dieses Ereignisses gedenken, wenn wir uns in Biberach zugleich an den einzigen Luftangriff erinnern, der am 12. April 1945 erhebliche Zerstörungen in unserer Stadt verursacht hat?

Mit der Eröffnung einer Ausstellung gedenken wir an diesem Tag der furchtbaren Folgen von Machtmißbrauch, Rassenhaß, Fanatismus, Gewaltherrschaft; wir gedenken aller Opfer eines furchtbaren Weltkrieges und denken über die Ursachen nach, die dazu geführt haben. Wir machen uns an einem solchen Tag bewußt, daß das Beispiel dieses furchtbaren Krieges und seiner Opfer nicht ausgereicht hat, um für die Zukunft totalitäre Herrschaftsformen, Unterdrückung der Freiheit, Verunglimpfung, Folterung und Tötung politischer Gegner oder religiös Andersdenkender, um Krieg und Gewalt als Mittel politischer Auseinandersetzung zu verhindern.

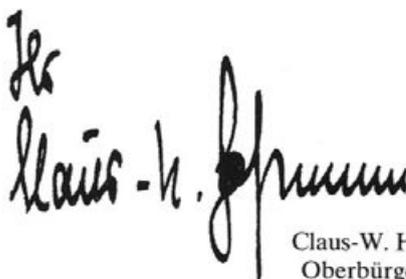
Wir stellen Fragen. Worin unterscheidet sich dieser Krieg von anderen früheren Kriegen? Warum gab es am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht ähnliche Zeichen der Dankbarkeit und der Freude wie nach dem 30jährigen Krieg, als sich ein Zug aus weißgekleideten Kindern unserer Stadt formierte und zum Zeichen der Dankbarkeit für das Ende 30jähriger Schrecken durch die Stadt zog? Gibt es „gerechte“, gerechtfertigte Kriege? Ist die Kapitulation am Ende des Zweiten Weltkrieges nur eines von vielen geschichtlichen Daten, die unsere Kinder, Enkel und Urenkel zu lernen haben? Welche Konsequenzen ziehen wir aus der neuen Qualität des Tötens, die es dem Menschen ermöglicht, seine Artgenossen insgesamt auszulöschen, die aber auf jeden Fall irreversible Schäden für das Leben auf unserem Planeten hinterlassen wird? Haben wir etwas gelernt

aus diesem Krieg, der mit der Kapitulation am 8. Mai 1945 zu Ende ging, oder sind wir Jüngeren dabei, diese Ereignisse mit der Begründung zu verdrängen, wir hätten eigentlich mit der Schuld, die das deutsche Volk durch aktive Beteiligung oder passives Dulden der in seinem Namen begangenen Verbrechen auf sich geladen hat, nichts zu tun, und im übrigen hätten auch andere ebenso Schuld auf sich geladen? Bis zu welchem Punkt bleibt künftig ein Verteidigungskrieg gerechtfertigt, wenn der Verteidiger zur glaubhaften Form der Abschreckung gezwungen ist, Atomwaffen einzusetzen?

Als ich selbst im Alter von 12 Jahren den Bombenangriff auf Biberach aus nächster Nähe miterlebte, fehlten Reife und Abstand als Voraussetzung eigenen Urteils, der Erkenntnis von der Bedeutung der Ereignisse. Heute stehen wir, die wir den Zweiten Weltkrieg nicht als Soldaten, aber doch noch mit Bewußtsein erlebt haben, in der Verantwortung, sei es als Wähler, sei es als Politiker. Nach uns folgt eine Generation, die mit diesen Ereignissen kein eigenes Erleben mehr verbindet. Darin liegt eine Gefahr in Ost und West.

Ob es gelingt, einmal in der Weltgeschichte gemachte Erfahrungen einer nachfolgenden Generation zu vermitteln, und ob daraus die notwendigen Folgerungen gezogen werden, davon wird das Überleben der Menschheit abhängen.

Dazu beizutragen, kann dem Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1945 Sinn geben.



Claus-W. Hoffmann
Oberbürgermeister

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Stadt und Landkreis!

Furcht vor dem Kommenden und bange Hoffnung beherrschte die Menschen in unserer Stadt. Der Zweite Weltkrieg lag in seinen letzten Zügen. Es nahte die Stunde Null, der Zusammenbruch der Hitler-Diktatur, der Machtwechsel an die Siegermächte. Werden sie Rache nehmen? Was wird mit uns geschehen? „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“, flüsterte man sich zu.

Noch war die Stadt unversehrt, noch trug sie kaum Spuren der Zerstörung. Wird sie ihr vertrautes Bild in eine bessere Zukunft retten können? Die kommenden Sieger beherrschten seit Wochen den Luftraum total und brachten Tod und Zerstörung.

Am 12. April 1945, vormittags 10.15 Uhr, griff eine französische Fliegerstaffel unsere Stadt an und zerstörte durch massierten Bombenwurf vier Straßen der Innenstadt. 55 Bewohner starben.

Vier Jahrzehnte sind vergangen, die Schar der Zeugen ist klein geworden. Wir leben in einer veränderten Welt mit neuen Zweifeln und Ängsten, und so verblasen die Erinnerungen an diese dunklen Stunden unserer Heimatstadt. Die Gesellschaft für Heimatpflege, aus dem traditionellen Kunst- und Altertumsverein hervorgegangen, sieht hier eine wichtige Aufgabe.

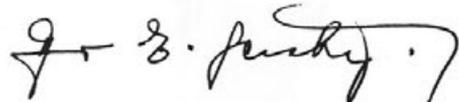
Sie bringt zum Jahrestag eine Sondernummer von „BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach“ heraus. Diese ist dem Geschehen des 12. 4. 1945 und seinen Folgen gewidmet.

Der Verein konnte Fotomaterial erwerben, das bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Der verstorbene Fotomeister Adolf Leyensetter hatte diese Bilder unter persönlicher Gefährdung aufgenommen, denn im Schadensgebiet durfte nicht fotografiert werden. Er hat später die Aufnahmen im Inhalt getextet. Wegen der großen Veränderungen im ehe-

maligen Schadensgebiet ist dies für den heutigen Beschauer wichtig. Seine Tochter, Frau Ruth Hofstetter, hat die Bilder mit den Urheberrechten der Gesellschaft für Heimatpflege zur Verfügung gestellt. Dafür möchte ich ihr an dieser Stelle herzlichen Dank sagen.

Unsere bewährten Heimatforscher und -chronisten, Herr Studiendirektor Dieter Buttschardt und Herr Kreisarchivoberrat Dr. Kurt Diemer, haben das vorliegende Material mit viel Mühe gesichtet und aufgearbeitet und die verbindenden Texte verfaßt. Dabei kommen wichtige Augenzeugen zu Wort, die jene tragischen Vorgänge vor 40 Jahren wieder unmittelbar vor unseren Augen erstehen lassen. Herr W. F. Allmann hatte die Idee und knüpfte erste Kontakte bei den Vorarbeiten. Das städt. Kulturamt und seine Leiterin, Frau Dr. Idis Hartmann, ließ dem Projekt jede Unterstützung angedeihen und wird zum Jahrestag eine Gedächtnisausstellung veranstalten. Die Biberacher Verlagsdruckerei stand uns mit Rat und Tat zur Seite. Allen den Genannten sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Wir übergeben Ihnen diese Blätter zur Erinnerung an schwere Tage unserer Biberacher Vergangenheit, den Toten zum Gedenken, uns Lebenden zur Mahnung und Hilfe auf dem Weg durch die Probleme unserer Gegenwart.



Gustav E. Gerster
Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatpflege
(Kunst- und Altertumsverein) Biberach e. V.